

als die schweren Kanonen der Kaiserlichen, die man gewöhnlich da stehen lassen mußte, wo man sie aufgepflanzt hatte. Nach hitzigem Kampfe hatte Banner den rechten Flügel der Kaiserlichen ganz überwunden und trieb ihn nach Breitenfeld zu. Indeß führte Gustav Adolph einen Angriff auf eine Anhöhe aus, die mit feindlichen Kanonen reich besetzt war und welche sämmtlich in seine Hände fielen. Wer noch fliehen konnte, floh. Tausende geriethen auf der Flucht in Gefangenschaft, oder fanden durch das Schwert der Feinde ihren Tod. Tilly selbst entging der Gefangenschaft wie durch ein Wunder. Ein schwedischer Rittmeister, wegen seiner Größe der lange Fris genannt, erreichte den Feldherrn und konnte ihn niederschleusen. Um ihn aber lebendig zu fangen, rief er ihm zu: Ergebt Euch! und schlug ihn mit der umgekehrten Pistole auf den Kopf. Dies rettete den Feldherrn, denn in diesem Augenblicke eilte der Herzog von Sachsen-Lauenburg herbei und schoß den Rittmeister durch den Kopf, daß die Kugel beide Ohren durchbohrte.

Nach einem fünfständigen blutigen Kampfe hatte Gustav Adolph Tilly's alten Ruhm der Unbesiegbarkeit vernichtet. 6000 Kaiserliche, 1000 Schweden und 2000 Sachsen bedeckten das Schlachtfeld und 7000 Kaiserliche fielen auf der Flucht in die Gefangenschaft. Tilly's auserlesenes Heer war fast ganz aufgerieben und sein ganzes Geschick sah er in des Feindes Hand. Diese schmerzliche Erfahrung drückte den Geis zu Boden und er verfiel in eine Krankheit.

Der Sieger von Breitenfeld übernachtete auf dem Wahlplatze. Tief beschämt kehrte der Kurfürst von Sachsen nach Breitenfeld zurück und wagte es kaum, dem Könige unter die Augen zu treten, fürchtend, daß ihn dieser mit den bittersten Vorwürfen überhäufen würde. Der König nahm den verlegnen Fürsten aber freundlich auf und dankte ihm sogar, daß er zur Schlacht gerathen habe. Der errungene Sieg war für den Schwedenkönig von unberechenbaren Folgen. Er hatte sich nun nicht bloß den Zugang zum Herzen Deutschlands eröffnet, sondern es traten auch viele gefangene kaiserliche Soldaten in seine Dienste und vergrößerten seine Macht. Alle Protestanten jubelten nun dem siegreichen Helden entgegen und in den Palästen der Großen, wie in den Hütten der Armen zierte Gustav Adolphs Bildniß die Zimmer und Stuben. Allgemeine Bestärkung herrschte dagegen bei den Katholiken, namentlich bei dem Kurfürsten von Baiern, dessen Heer größtentheils mit aufgerieben war. Der Kaiser hatte nichts Eiligeres zu thun, als Tilly zu neuen Truppen zu verhelfen und in der That gelang es ihm auch, seinen Feldherrn wieder mit 30,000 Mann zu umgeben.

Die Schweden in Süddeutschland. Was sollte der siegekrönte Schwedenkönig nun weiter unternehmen? Er fand es für gut, daß sich das sächsische Heer von dem schwedischen trennen und jedes für sich die errungenen Vortheile weiter verfolgen möchte. Gustav Adolph wollte mit seinem Heere in das südliche Deutschland eindringen und Johann Georg sollte nach Böhmen und Schlessien vorrücken. Am 22. September hielt Gustav Adolph seinen Einzug in Erfurt, wo er seine Gemahlin zurückließ. Unter manchen Beschwerden durchzog er den Thüringer Wald und gelangte